

Diese Wochenschrift  
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag  
in einem Bogen in der Buchdruckerei der  
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-  
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Ämtliche und Privat-Anzeigen  
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für  
die breitgedruckte Zeile in gewöhnl. Schrift  
(größere Schrift und Einfassungen verhältniß-  
mäßig mehr berechnet) bis spätestens Dienstag  
früh 9 Uhr erbeten.

# Der Laubaner Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift  
für Stadt und Land.

N<sup>o</sup>. 35.

Mittwoch, den 3. September

1862.

## Zur Erinnerung an den Bürgermeister Ackermann.

Während von den Thürmen der Glockenklang un-  
serm todten Bürgermeister nachzieht, geziemt es sich  
wohl, seiner noch einmal still und ernstlich zu gedenken.  
Sterben ist freilich allgemeines Loos und es ist ihm  
nichts anderes begegnet, als was uns Alle treffen wird,  
daß es nemlich einmal mit dieses Daseins Sorgen und  
Schmerzen und mit seinen dürftigen Freuden ein Ende  
nimmt.

„Wir kommen und wissen nicht, woher,  
Wir gehen und wissen nicht, wohin;  
Mich wundert's, daß ich so fröhlich bin.“

Auch unser todter Freund hatte sich trotz seiner  
Jugend längst in seiner Seele wegefertigt gemacht, nicht  
als ob er ein so zeitiges Ende seines in Kraft blühen-  
den Lebens geahnt hätte, ich will nur sagen, daß er  
mit des Lebens Räthseln, mit der Seele Hoffnungen  
in seiner Weise ernst denkend sich in's Klare gesetzt hatte,  
und daß für ihn die innerste Hauptsache, wie einer  
solchen jede Menschennatur besserer Art bedarf, die war,  
sich als ein Theil des Ganzen zu fühlen. Er wußte,  
daß er, wie gering auch immer, im ganzen Entwickeln  
und Leben der Menschheit seinen Platz auszufüllen  
habe und er handelte darnach. Auch uns scheint diese  
ernste kühle Ansicht von dem Werthe des Lebens, die  
eine überspannte und sentimentale Selbstüberschätzung

des Individuums nicht aufkommen läßt, eines Mannes  
würdig.

Wenige Stunden vor seinem Tode hat unser Freund  
mitten in der Nacht aus seinen Fieberphantasien sich  
plötzlich aufgerichtet und wie in klarer Todesahnung  
und als ob er zu einer Richterversammlung oder zu  
seinen Mitbürgern spräche, deutlich und feierlich den  
Wenigen, die an seinem Lager waren, gesagt: „Meine  
Herren, Sie können mir wohl bezeugen, daß  
ich nach meinen Kräften meine Pflicht für die  
Stadt Lauban zu thun gesucht habe.“ Dann ist  
er wieder still geworden und bald ganz still.

In der That hat er seine Pflicht für diese Stadt  
Lauban gethan und zwar so, daß er uns noch manches  
Jahr fehlen wird. Was er begonnen und nach seiner  
Art schnell, scheinbar zuweilen rücksichtslos ausgeführt,  
wie er für alle Zweige der städtischen Verwaltung  
einen selten klaren Blick und die Gabe besaß, auch  
rechte Mittel zu finden, wie er der Schöpfer mancher  
für Lauban außerordentlich wichtigen Einrichtung ge-  
wesen ist, die sich erst noch in der Zukunft segnend be-  
währen soll, wie er die Vermögensbesserung der Stadt  
peinlich anstrebte, wie rastlos er zu arbeiten verstand,  
wie ihm sein ganzes Amt eine heilige Pflicht dünkte,  
und wie er, bewusst oder unwillkürlich diese Achtung